

Hofkirche Köpenick, Winfried Glatz 18. April 2010

Die vielen Dinge und das Eine (Marta und Maria) Lukas 10,38-42

— Stille 2 —

»Die vielen Dinge und das Eine« - so das Thema. Die Predigt wird heute etwas anders sein als sonst. Ich werde euch den Predigttext vorlesen. Danach gebe ich euch drei Anregungen. Nach jedem dieser drei Impulse werden wir miteinander ein paar Minuten schweigen. In dieser Zeit der Stille bist du eingeladen, in dem, was die Geschichte erzählt, sozusagen *mit dabei zu sein*, das innerlich zu sehen, zu hören, zu spüren – und vielleicht zu entdecken, dass diese Geschichte deinem Leben zu tun hat, womöglich auch mit der Situation, in der du jetzt gerade bist. In der Stille für sich zu schauen hat schon einen hohen Wert – wir erwarten aber mehr: dass diese Zeit *offen ist zu Gott*, dass *er* uns dabei in unserem Innern etwas hören lässt, etwas sehen lässt.

Predigttext (Elb) – langsam!

Ich lese den Predigttext: Lukas 10,38-42 – und vielleicht könnt ihr schon beim Lesen, die Geschichte innerlich vor euch sehen:

38 Es geschah aber, als sie ihres Weges zogen,
dass er in ein Dorf kam;
und eine Frau mit Namen Marta nahm ihn auf.

39 Und diese hatte eine Schwester, genannt Maria,
die setzte sich auch zu den Füßen Jesu nieder
und hörte seinem Wort zu.

40 Marta aber war sehr beschäftigt mit vielem Dienen;
sie trat aber hinzu und sprach: Herr, kümmerst es dich
nicht, dass meine Schwester mich allein gelassen hat
zu dienen? Sage ihr doch, dass sie mir helfe!

41 Jesus aber antwortete und sprach zu ihr: Marta,
Marta! Du bist besorgt und beunruhigt um *vielen* Dinge;

42 *Eins* aber ist nötig. Maria aber hat das gute Teil er-
wählt, davon soll sie nicht abgezogen werden.

Erster Impuls: Maria

Im ersten Impuls ist Maria im Blick – sie lebt zusammen und mit ihrer Schwester, ihrer *älteren* Schwester Marta. Marta, die jedem gerne hilft und dafür keine Mühe scheut. Heute ist es eine ganze Wandergruppe – dreizehn Männer, die offensichtlich schon einen längeren Weg hinter sich haben, das sieht man, schon, als sie noch ein Stück entfernt sind an der Staubschicht. Als sie näher kommen kann man es auch riechen.

Und Marta, als sie die Truppe den Weg entlang kommen sieht, rennt sie raus und lädt sie ein ins Haus und klar doch, kommen die gerne mit, durstig, hungrig, müde, wie die aussehen.

Erstaunlich, wie aufmerksam sie trotzdem zuhören – einer von ihnen spricht, die anderen lauschen – Maria auch, Maria lauscht auch. Und als alle sich setzen, setzt sie sich *auch* und sie ist fasziniert von dem, was sie da hört. Und dabei kann sie alles um sich herum vergessen, z.B. dass die Männer etwas komisch gucken, weil das ziemlich ungewöhnlich ist, was sie macht. Und das Klappern der Töpfe aus der Küche kann sie

auch ausblenden und ist ganz Ohr für Jesus, saugt auf, was er sagt – ein Bild der *Ruhe*, der *Gelassenheit* und *Sorglosigkeit*.

Sie ist ganz Ohr, und über dem Hören vergisst sie die Arbeit! Nicht, dass sie das *immer* so macht, aber heute. Sie hatte nicht damit gerechnet, dass das heute passieren wird, aber sie *will* diese Gelegenheit nutzen und sie *nutzt* diese Gelegenheit und schafft es, dafür alles stehen und liegen zu lassen, was sie sich an diesem Nachmittag vorgenommen hat: »Das kann warten, das kommt später«.

Und sie erlebt, wie der Mann, den die andern *Jesus* nennen, wie der einverstanden ist damit und dass er das im Moment wohl auch für das Wichtigste überhaupt hält, denn als ihre Schwester kommt, und sie in die Küche holen will, da erlebt Maria, dass er sie verteidigt, er verteidigt ihre Zeit zum Hören und ihren Platz bei ihm.

Ich lade euch ein, jetzt diese Szene anzuschauen. Jesus der, unangemeldet gekommen ist und spricht und Maria, die da sitzt und hört und alles um sich herum vergisst.

Und sehen: wo bist du in dieser Szene –

- Zuschauer mit einiger Distanz, um gut zu beobachten, was da vor sich geht?
- Oder näher dran mit dabei und hörst zu?
- Oder erlebst sie aus der Perspektive von Maria, durch ihre Augen und ihre Ohren – wie das ist, so zu sitzen und zu hören und all die vielen Dinge zu vergessen und auf später zu verschieben, *weil jetzt nur das Eine wichtig ist*.

Wir nehmen uns Zeit um innerlich zu sehen, zu hören, zu spüren und offen zu sein, darin das Reden Gottes zu entdecken.

Schweigen und Hören

Zweiter Impuls: Marta

Bitte kommt mit eurer Aufmerksamkeit wieder hierher zurück. Wir gehen einen einen Schritt weiter – in die Küche, zu Marta, die sieht, wo ein Mensch in Not ist und die das nicht nur sieht, die nicht nur sagt: »Da müsst doch mal jemand ... « – die selbst dieser Jemand ist, auch wenn es anstrengt – und sie ist *auch* bereit, ihren Plan für diesen Nachmittag über den Haufen zu werfen, um diesen hungrigen Leuten ein richtig schönes Essen zu machen, auch wenn es was kostet, denn was dreizehn hungrige Männer so verdrücken, kriegt man auch nicht umsonst – und dass die nichts haben, hat sie gleich gesehen und gedacht: dann brauchen sie mich erst recht.

Manchmal kann sie die andern nicht verstehen – ihr Haus ist schließlich nicht am Dorfrand, die andern müssen die Truppe doch auch gesehen haben, dass da keiner ... – das ist ihr irgendwie unbegreiflich, müssen halt selber wissen, was sie tun.

Und Maria, wo nur Maria bleibt? Ein schneller Blick – ist doch nicht zu fassen, hat die sich doch einfach mitten in die Männerrunde gesetzt und hört, was der eine redet – *als wär das das Selbstverständlichste von der Welt*. Das geht ja nun gar nicht. Dass der das aber auch nicht merkt und was sagt; *Männer!* Essen wolln sie schließlich dann auch alle und wenn sie schon so was macht, dann soll es auch was Gutes sein, was Besonderes und dass sie das jetzt alleine durchziehen soll,

so war das nicht gedacht. Klar würd' sie das auch interessieren, was der da erzählt, den Gesichtern nach zu urteilen muss es ziemlich spannend sein, die gucken alle ganz gebannt – aber dazu ist jetzt einfach keine Zeit.

Also hin und fragen: »Macht dir das gar nichts aus, dass meine Schwester die ganze Arbeit auf mir sitzen lässt? Nun sag ihr doch mal, dass sie rüberkommt und hilft«. Schlimm genug, dass die das nicht von selber merken. Das letzte denkt sie bloß, aber so laut, dass man es auch mit hören kann.

Und er? Er sieht sie an und sagt was gänzlich unerwartetes:

41 ... Marta, Marta! Du bist besorgt und beunruhigt um viele Dinge;

Stimmt, das ist sie. Muss sie ja auch, wie soll das sonst hier funktionieren. Wie er das so sagt, »Marta, Marta« – klingt irgendwie, als würde er sich ernstlich Sorgen um sie machen – vielleicht ist auch ein bisschen Anerkennung mit dabei: du hast viel Sorge und Mühe, ja stimmt. »Um viele Dinge« - wie er das betont »um viele Dinge« – als wollte er sie fragen: »Ist das wirklich alles nötig?«

»Eins ist nötig« sagt er, aber was dieses Eine ist, das sagt er nicht.

Was ihm aber wohl überhaupt nicht passt ist, dass sie Maria auch mit eingeplant hat. Dass die so sein soll wie sie, dass Marta versucht, Maria dazu zu bringen, so zu sein, wie sie.

Ich lade euch ein, jetzt Marta anzuschauen, wie sie arbeitet, wie sie hilft, Einsatz zeigt, vieles unter einen Hut bekommen muss.

Und wo bin ich, wo bist du in dieser Szene?

- Mehr am Rand, um gut zu beobachten, was da vor sich geht?
- Näher dran mit dabei?
- Oder erlebst du sie aus Martas Perspektive, durch ihre Augen und ihre Ohren ...

... wie das ist, sich um so viele Dinge kümmern zu müssen. Und das Jesus sie sieht, in ihrer Mühe, in ihren Anliegen. Das besorgt anerkennende: »Marta, Marta, du machst dir wirklich viel Mühe um viele Dinge – *Eins* aber ist nötig.« Der Blick für's Wesentliche. Was von den vielen Dingen ist vielleicht entbehrlich. Und was mag das sein, wenn Jesus dir sagt: »*Eines* ist wirklich notwendig« – was meint er damit, wenn er das zu *dir* sagt?

Wir nehmen uns Zeit um innerlich zu sehen, zu hören, zu spüren und offen zu sein, darin das Reden Gottes zu erfahren.

Schweigen und Hören

Dritter Impuls: Marta *und* Maria

Bitte kommt mit eurer Aufmerksamkeit wieder hierher zurück.

Was hat jetzt eigentlich *Jesus* gewollt, in dem was er Marta gesagt hat? Verurteilt er die aktive Arbeit und spricht dafür die die Beschaulichkeit heilig? — Da hätten wir ihn wohl falsch verstanden, als einen, der notorischen Drückebergern biblische Entlastung erteilt. Wär ja auch eigenartig, wo doch Jesus selber mit viel Mühe vielen geholfen hat – und seinen Leuten einprägt, dass das zum Wichtigsten überhaupt gehört (Matth 25). Überhaupt: Arbeit und Ruhe – davon spricht er hier kein Wort, *das* ist nicht der Gegensatz.

Wäre ja auch komisch, wo wir doch beides brauchen. Nicht Arbeit — Ruhe, der Gegensatz ist woanders:

41 ... Du bist besorgt und beunruhigt *um viele Dinge*;

42 *Eins* aber ist nötig.

Die vielen Dinge und das Eine. Das unruhige, geteilte Herz. Das sich zerfasert. Dass uns die Mitte nicht abhandenkommt, darum geht es Jesus – dass wir diese Mitte finden – und vielleicht ist Maria grade dabei.

Der Gegensatz: die vielen Dinge und das Eine. Wobei: *Gegensatz* ist nicht ganz richtig – ist ja nicht so: das Eine ist nötig, die vielen Dinge nicht.

»Eins ist nötig« sagt Jesus – er sagt nicht: und das genügt auch. Gut unter Martas »vielen Dingen« sind vielleicht auch einige, die ganz entbehrlich wären – aber viele Dinge sind auch durchaus nötig.

Wenn das *Eine* da ist – dann verschwinden die vielen Dinge nicht – aber sie verändern sich, sie ordnen sie sich auf eine Mitte hin, wie Eisenspäne um einen Magneten; dann ist nicht mehr alles *gleich* wichtig. Dann wird das Eine zur Orientierung für die vielen Dinge. Dann kommt die Arbeit, das Helfen aus dem Hören.

Deshalb: Marta braucht Maria – und Maria braucht Marta. Deshalb lässt Jesus es nicht zu, dass alle zu Martas werden. Und wenn Maria versucht hätte, Marta zu einer zweiten Maria zu machen – ich vermute, das hätte er auch nicht zugelassen. Wir brauchen beide.

Und wenn wir reinschauen in uns – vermutlich gibt es da beide Weisen, von beiden etwas: etwas von Maria *und* etwas von Marta. Aktiv sein und still werden, schuftet und genießen, dienen und hören.

Jesus stärkt die, der das Recht abgesprochen wird, so zu sein wie sie ist. Welche Seite in dir ist stärker, überhaupt oder im Moment, Marta oder Maria? Die aktive Seite oder die hörende Seite?

Welche ist schon stark und welche braucht grade Schutz und Ermutigung, dass sie auch stark werden kann.

Wenn Jesus in *dein* Haus kommt, in dich hineinsieht – welche Szene zwischen Maria und Marta bekommt er da zu sehen? Welche von beiden würde er im Moment eher schützen und ermutigen?

Und was wird er dir im Moment mit auf den Weg geben?

Es ist gut, darüber nachzudenken. Und es ist gut, dass wir darauf nicht angewiesen sind, *nur* darüber nachzudenken, dass wir *hören* können, was Jesus mir und dir persönlich sagen will. Das wollen wir jetzt zum Schluss der Predigt noch ein drittes mal tun, uns dafür öffnen:

Schweigen und Hören

amen.

Segen

Der HERR verwandle unsere Angst
und unseren Ärger in Gelassenheit.

Unsere Sorge in Vertrauen.

Er schenke uns Mut zur Hingabe
und Liebe zu seinen Menschen.

Er trage uns in Geduld, wenn wir schwach sind,
und richte uns auf.

So segne und bewahre uns der barmherzige
Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige
Geist.